Wehrmachtbericht vom Dienstag:

Stärkere Sowjetkräfte im Raum von Steinau zerschlagen

In harten Kämpfen sowjetische Durchbruchsversuche zwischen oberer Weichsel und Oder verhindert / Schwere Kämpfe im Obra-Abschnitt / Deutscher Gegenangriff erreichte die Nogat zwischen Marienburg und westlich Elbing / In Ostpreußen bis zu 30 km Raum gewonnen

Schwere Kämpfe beiderseits St. Vith gegen angreifende USA.-Divisionen

Aus dem Führerhauptquartier, 30. 1. (E.-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn setzte der Feind seine Angriffe zwischen Plattensee und Donau von Süden und Norden her fort. Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände warfen die Bolschewisten aus einigen Einbruchstellen. 40 Panzer und 30 Geschütze wurden im Bereich eines Armeekorps vernichtet. Die Besatzung von Budapest erwehrte sich im Burggelände heftiger, von Schlachtfliegern unterstützter Angriffe von Westen und Norden.

Zwischen der oberen Weichsel und der Oder verhinderten unsere Divisionen in harten Kämpfen die Durchbruchsversuche starker sowjetischer Kräfte.

Bei Oblau versuchte der Feind, aus seinem Brückenkopf heraus weiter nach Westen zu stoßen. Im Raume von Steinau zerschlugen unsere Verbände stärkere Kräfte des Gegners und stellten die Verbindung zu der sich zäh verteidigenden Besatzung des Ortes wieder her.

Im Obra-Abschnitt und nördlich der Netze bei Driesen griff der Feind mit starken Panzerkräften in westlicher Richtung an. Schwere Kämpfe sind im Gange. Zwischen Schneidemühl und Kulm schiebt sich der Gegner weiter nach Norden vor. Am Unterlauf der Weichsel scheiterten schwächere Angriffe, während ein eigener Gegenangriff über die untere Weichsel nach Osten die Nogat zwischen Marienburg und westlich Elbing erreichte. Die Besatzung von Elbing verteidigt sich hartnäckig gegen starke feindliche Angriffe.

In Ostpreußen brachen unsere nach Westen angreifenden Divisionen den feindlichen Widerstand und gewannen bis zu 30 Kilometer Raum. Aufklärungskräfte erreichten in kühnem Vorstoß den Brückenkopf Elbing und fügten dabei dem Feind schwere Verluste zu.

Nördlich von Königsberg wurden die feindlichen Angriffe in erbitterten Kämpfen, in die auch deutsche Seestreitkräfte mit sichtbarer Wirkung eingriffen, aufgefangen. Bei den gestrigen Kämpfen in Ostpreußen wurden 53 Panzer und 24 Geschütze vernichtet.

An der kurländischen Front kam es nur zu örtlichen Gefechten.

Im Westen wurden auch gestern Angriffe der Nordabier gegen unseren Maasbrückenkopf Gertrudenberg durch Artilleriefeuer zerschlagen. Schwere Kämpfe mit dem Feind, der seine Angriffe am Abend und in der Nacht fortsetzte, halten an.

An der Aur-Front wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, nordwestlich Linnich vorübergehend verlorene Orte im Gegenstoß wiedergewonnen.

Beiderseits St. Vith stehen unsere Verbände in schwerem Kampf gegen die auf breiter Front angreifenden amerikanischen Divisionen. Nordöstlich der Stadt brach der Gegner nach heftigen Kämpfen in unsere Stellungen ein. Im südlichen Abschnitt wurde er abgewiesen oder in unserem Hauptkampffeld niedergezwungen.

Im oberen Elsaß setzte der Gegner die Angriffe aus seinem Ill-Brückenkopf nördlich Kolmar fort. Es gelang ihm, in einem Abschnitt auf dem Südufer des Kolmar-Kanals Fuß zu fassen. Die im Gebiet von Thann und Sennheim angreifenden feindlichen Verbände blieben unter hohen blutigen Verlusten liegen.

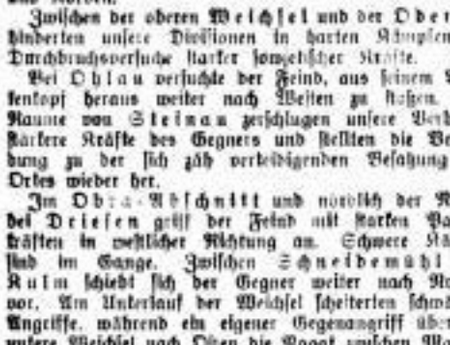
In Mittelitalien wurden nordwestlich Faenza durch Stoßtrupps mehrere stark besetzte feindliche Kampfstände gesprengt. In der Herzegowina warfen unsere Truppen den Gegner aus dem Raum von Mostar weit nach Süden zurück. Auch an der Drina und bei Vivoklieg an der mittleren Trau sind erfolgreiche Unternehmungen gegen Bandenkräfte im Gange.

Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage Städte in Westfalen und im frontnahen Raum an. Größere Schäden entstanden in den Wohngebieten von Krefeld und Kassel, außerdem wurden mehrere Krankenhäuser der Kinderheilanstalt Bethel erneut schwer geschädigt. Britische Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Reichshauptstadt.

London liegt weiter unter unserem Vergeltungsfeuer.

Wegen Feigheit erschossen

Auf Befehl des Gauleiters von Niederschlesien, Hanke, wurde der 2. Bürgermeister von Breslau, Ministerialrat Dr. Spielhagen, wegen Feigheit standrechtlich erschossen. Die Bekanntmachung des Gauleiters schließt mit den Worten: „Wer den Tod in Ehren fürchtet, stirbt ihn in Schande".



Onkel Otto nimmt Abschied von alten Erinnerungen!

Jetzt kommt alles in der Wehrmacht und beim Volkssturm wieder zu Ehren! Bringt alle Ausrüstungsgegenstände und Spinnstoffe aller Art zur Annahmestelle des Volksopfers.

Die japanischen Erfolge

Wie Domei aus Schanghai meldet, wurden Informationen aus neutralen Quellen zufolge die kürzlich in den Gewässern auf der Höhe der Insel Luzon versenkten oder beschädigten feindlichen Kriegsschiffe wie folgt identifiziert:

1. USA.-Kriegsschiffe:
   versenkt: 5 Flugzeugträger, davon einer der Hunter-Klasse, einer der Ranger-Klasse, einer der Enterprise-Klasse und zwei umgebaute Flugzeugträger von 14 000 Tonnen;
   beschädigt: 1 Schlachtschiff der Missouri-Klasse, zwei Kreuzer, davon einer der Savanna-Klasse und einer der Salt-Lake City-Klasse.
   Außerdem wurden sechs amerikanische Zerstörer versenkt.
2. britische Kriegsschiffe:
   beschädigt: 1 Schlachtschiff der Nelson-Klasse;
   versenkt: 3 Zerstörer der Eskimo-, der Tribund der Ashanti-Klasse.
3. französische Kriegsschiffe:
   versenkt: 1 Kreuzer „Emile Bertin", 1 Zerstörer.
4. italienische Kriegsschiffe:
   versenkt: 1 Schlachtschiff einer nicht festgestellten Kategorie;
   beschädigt: ein Kreuzer von 10 000 Tonnen.

Das vorerwähnte amerikanische Schlachtschiff der Missouri-Klasse wurde am 12. Januar von der japanischen Luftflotte schwer beschädigt, während die amerikanischen Flugzeugträger der Ranger-Klasse und der Enterprise-Klasse, sowie die zwei umgebauten Flugzeugträger wahrscheinlich am 20. und am 21. Januar versenkt wurden.

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 31. Januar 1945

Heute: Sonnen-Aufgang 7,45, Sonnen-Unterg. 16,43
Mond-Untergang 9,25, Mond-Aufgang 20,13

Verdunkeln heute 16,52 Uhr bis morgens 7,43 Uhr.

Parole am 31. Januar:

Träumt ihr den Friedenstag? — Träume, wer träumen mag. — Krieg! ist das Losungswort. — Sieg! und so klingt es fort.
Johann Wolfgang von Goethe.

*

Kleinanbauer

werden auf die Bekanntmachung des Landesernährungsamtes Sachsen über den Pflanzkartoffelbezug hingewiesen.

*

Briefe bis 20 Gramm überallhin frei

Briefe bis 20 Gramm sind ab sofort in sämtliche Postleitgebiete wieder zugelassen. Für schwerere Briefe bleibt es bei den bekannten Einschränkungen für kriegswichtigen Versand.

*

Rückgeführte und Umquartierte herhören!

Als Umquartierter hast du den begreiflichen Wunsch, so schnell wie möglich deine Lebensverhältnisse wieder zu ordnen. Am besten erreichst du das, wenn du folgendes tust:

Melde dich sofort nach Ankunft am neuen Aufenthaltsort persönlich polizeilich an. So kann am besten die Verbindung zwischen dir und deinen Angehörigen schnell wieder hergestellt werden. Außerdem melde dich persönlich oder schriftlich:

a) beim Wehrmeldeamt, wenn du in Wehrüberwachung stehst,
b) beim Arbeitsamt, wenn du einen arbeitsbuchpflichtigen Beruf ausübst,
c) bei der Gauwirtschaftskammer, wenn du ein selbständiges Gewerbe ausübst,
d) beim Landrat oder Bürgermeister, wenn die Zahlung deiner Rente ausbleibt,
e) bei der Orts- oder Landkrankenkasse, wenn du Mitglied einer gesetzlichen Krankenversicherung bist,
f) bei der höheren Verwaltungsbehörde deines Verwaltungszweiges (z. B. Regierungspräsident, Reichspostdirektion usw.), wenn du Beamter, Angestellter oder Arbeiter im öffentlichen Dienst bist. Diese Behörde sorgt für deine finanzielle Betreuung und vorläufige neue Verwendung, bis die zuständige oberste Reichsbehörde über deinen weiteren endgültigen Einsatz entschieden hat.

*

Schützen geben ihre Uniformen zum „Volksopfer"

Der stellvertretende Verbandsführer des Deutschen Schützenverbandes, SA.-Gruppenführer Schnierer, hat alle Schützenkameraden aufgefordert, ihre Schützenuniform sofort auf die nächste Annahmestelle des Volksopfers zu bringen, soweit sie diese nicht für den Dienst im Volkssturm brauchen.

Frankenberg und Umgebung

Annahmestelle für das Volksopfer

in Frankenberg: Chemnitzer Straße 51.

Geöffnet: Montag bis Freitag: 15 — 17 Uhr
Sonnabend: 14 — 17 Uhr
Sonntag: 9 — 11 Uhr

Gaseinschränkungsmaßnahmen

Das Gaswerk Frankenberg gibt im amtlichen Teil unseres heutigen Tageblattes weitere Gaseinschränkungsmaßnahmen bekannt. Vor allem sei auf die sorgsame Behandlung der Gashähne hingewiesen.

Hainichen und Umgebung

Annahme für das Volksopfer

in Hainichen: SA.-Heim, Brauhofstraße

Geöffnet: Montag — Freitag 18 — 19 Uhr
Sonnabend 15 — 17 Uhr
Sonntag 9 — 11 Uhr

Achtung: Volksopfer!

Volksgenossen, die ihre Spende nicht selbst in der Sammelstelle abgeben können, teilen ihre Anschrift der Geschäftsstelle der NSDAP., Stadthaus mit, damit die Sachen abgeholt werden.

Die öffentliche Mütterberatung

für Arnsdorf findet am 5. Februar, nachmittags ½2 Uhr in der Schule statt; für Greifendorf, am 2. Februar nachmittags 3 Uhr im Gasthof Greifendorf.

*

Vorsicht mit Brikettasche im Garten

In den weiter vor den Städten gelegenen Siedlungen ist die Beseitigung der Brikettasche häufig schwierig. Müllabladeplätze gibt es nicht, und wenn man den Müll tief in dem Garten vergräbt, ist das auch keine erfreuliche Lösung. Nun meinen die Gartenbesitzer oft, Brikettasche enthalte doch Nährstoffe, man solle sie daher mit in den Boden bringen. Die sehr geringen Nährstoffe stellen aber keine Bereicherung des Gartenbodens dar, im Gegenteil, Brikettasche ist für leichten Boden geradezu Gift. Sandboden wird durch sie völlig entwertet. Man kann etwa 10 Prozent der Gesamtmasse mit in den Komposthaufen bringen, mehr aber auf keinen Fall. Zuviel Brikettasche im Komposthaufen verschlechtert die gewonnene Erde erheblich.

Einige Siedler machen die Sache nun so: Sie stellen eine größere Tonne, ein umfangreiches Kanalisationsrohr ohne Boden auf, oder sie fertigen sich einen entsprechenden Zementbehälter an. Hier schütten sie nun alles das hinein, was im Garten und in der Wirtschaft anfällt, Asche, Müll, Kartoffelschalen und Gemüseabfälle, soweit sie nicht verfüttert werden können, Pflanzenabfälle, Unkräuter, Abortdünger, dazwischen etwas Torfmull, Wald- oder Wiesenerde, damit die flüssigen Nährstoffe festgehalten werden können. Ab und zu wird die Masse mit etwas Jauche angefeuchtet. Nach Jahresfrist hat sich alles zersetzt, der Müll ist auch verrottet, und wenn man nun den Inhalt des Behälters mit auf den Komposthaufen bringt, ergibt sich ein ausgezeichnetes Endprodukt. Allerdings muß der gedachte Behälter an einer Stelle des Gartens stehen, wo er uns selbst und den Nachbarn möglichst wenig behindert. Auch einen gut schließenden Deckel muß er haben, damit sich keine üblen Gerüche verbreiten. Da der Behälter keinen Boden hat, läuft alle überflüssige Feuchtigkeit ab. Dadurch verrotten die Abfälle, sie faulen nicht, was ein ungesunder Zustand wäre.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm:

12,35—12,45: Der Bericht zur Lage. 14,15—15: Allerlei von Zwei bis Zwei. 15—16: Aus Oper und Konzert. 16—17: Melodien in bunter Folge. 17,15—17,50: Unterhaltsame Klänge. 17,50—18: Eine Erzählung. 18—18,30: Chor- und Spielmusik der Jugend. 19—19,30: Der Zeitspiegel. 19,30—19,45: Frontberichte. 20,15—20,45: Das Rundfunkkonzert. Arthur Rother dirigiert Werke von Beethoven und Schubert. 20,45—22: Opernreihe des Rundfunks: „Die Zauberflöte" von Mozart (1. Teil), Staatsoper Wien unter Leitung von Karl Böhm.

Deutschlandsender:

17,15—18,30: Konzertsendung des deutschen Philharmonischen Orchesters Prag. Leitung: Joseph Keilberth. 20,15—22: Operetten- und Filmmelodien, Ballettmusik u. a.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Seiten!

Herausgeber und Verleger: Emil Rohberg in Frankenberg, und Franz Hofler in Hainichen. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Karl Siegert in Frankenberg. Notationsdruck: E. M. Rohberg in Frankenberg. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig. — DAK. 1811.

Die entführte Göttin

Roman von Wilhelm Scheiber

Copyright 1942 by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

21 (Nachdruck verboten.)

„Und wie war es in den Wiener Tagen, Signorina? Ich meine: Wie gestaltete sich das Verhältnis Ihrer Schwester zu Skold?"

„Olga war ziemlich nervös."

„Darüber müssen Sie mir mehr sagen!"

„Sie war nervös — das läßt sich ja auch begreifen. Diese unangenehmen Verhandlungen —. Sie hatte es sich so in den Kopf gesetzt, und nun klappte es nicht. Bei ihr mußte immer alles glatt gehen. Aber sonst, wenn wir nicht gerade über diese Altiengeschichte verhandelten, sprach sie mit Skold wie mit einem alten Freund —"

„Sie war aber dann, als sie nach Berlin zurückkehrte, ihrem Mann gegenüber völlig verändert. Als ob sie etwas ungeheuer Schweres erlebt hätte. Sie war seelisch zerbrochen. Können Sie uns darüber etwas mitteilen?"

„Nein, ich begreife es nicht. Es ist mir ganz und gar unerklärlich."

„War Ihre Schwester zeitweise allein mit Skold beisammen?"

„Ich glaube nicht."

„Und als sie dann endlich abfuhr Signorina, ist Ihnen da nichts an ihr aufgefallen? Machte sie da nicht einen veränderten oder schwermütigen Eindruck?"

„Sie klagte über Kopfschmerzen."

„Ha — Jetzt kommen wir zur Hauptsache! Sie brachten Ihre Schwester zur Bahn, nicht wahr? Wann war das?"

„Ich glaube, es war am achten März."

„Da irren Sie sich! Es war schon am sechsten März! Ich besitze die Auskunft des Wiener Hotels, in dem Ihre Schwester wohnte."

Cena schwieg; sie war sichtlich überrascht. Erst nach einer ganzen Weile gewann sie ihre Fassung zurück. „Aber", sagte sie, „das ist doch nicht möglich? Sie ist doch erst am neunten März in Berlin angekommen."

„Ganz richtig. An dieser Tatsache dürfen wir nicht zweifeln. Die Fahrt Ihrer Schwester von Wien nach Berlin dauerte drei volle Tage. Wahrscheinlich ist sie unterwegs ausgestiegen. Sagen Sie mir, bitte, was Sie davon denken!"

„Ich weiß es nicht." Cena wettete an ihrem Haar. Dann öffnete sie ihre Handtasche und holte ein Zigarettenetui hervor: „Darf ich —?"

„Bitte!" gestattete Coppi mit seinem milden Lächeln. Er reichte ihr Feuer.

Ihr Antlitz war jetzt wieder rot übergossen; ihre Bewegungen waren hastig und unbeherrscht.

„Skold", fuhr Coppi fort, „ist gleichfalls am sechsten März abgereist — auch das wissen wir genau. Und jetzt möchte ich Sie ersuchen, mir endlich die volle Wahrheit zu sagen, Signorina! Ihre Schwester hat Wien in Begleitung Skolds verlassen. War es nicht so?"

Cena beugte sich vor. „Nein", rief sie in leidenschaftlicher Erregung, „das ist nicht wahr! Er fuhr zwei Stunden später mit dem Pariser Zug."

„Woher wissen Sie das so genau?"

„Auch ihn habe ich an die Bahn gebracht. Es war bestimmt der Pariser Zug."

Coppi zuckte die Achseln und blickte abermals in seine Akten. Erst nach einer geraumen Weile nahm er die Vernehmung wieder auf. „Signorina — Sie behaupten, damals in Wien an Ihrer Schwester nichts von einer seelischen Verstörtheit wahrgenommen zu haben. Das Besondere — so kann man es vielleicht nennen — muß also in jenen drei Tagen, während der irgendwo unterbrochenen Fahrt, geschehen sein. Ich denke mir, Sie müssen da gleichfalls meiner Meinung sein?"

Cena antwortete nicht.

Coppi fuhr fort: „Ich stelle es mir ungefähr folgendermaßen vor. Skold fuhr zwar mit dem Pariser Zug von Wien ab, verließ ihn aber bald, um eine andere Route einzuschlagen. Er hatte vorher mit Ihrer Schwester diese Vereinbarung getroffen. In einem Ort, der an der Berliner Strecke lag, traf er wieder mit ihr zusammen. — Man hat also versucht, Sie zu täuschen — und die Täuschung gelang auch. Dieses Bild mache ich mir von den Vorgängen."

In diesem Augenblick sah ich, wie Cena wiederum jäh erblaßte; alles Blut wich aus ihrem Antlitz. Dann stieß sie atemlos hervor: „Es kann nicht sein! Nein, Sie irren sich — es kann nicht sein!"

Coppi blickte überrascht, fast bestürzt auf sie; er begriff nicht, warum sie sich zu diesem wilden Gefühlsausbruch hinreißen ließ. Ich aber erkannte, daß sie sich verraten hatte.

Coppi erkundigte sich erstaunt, weshalb sie seiner Behauptung so heftig entgegenträte. Man könne, wenn man ihre Haltung in Betracht ziehe, fast auf den Gedanken geraten, sie wisse etwas mehr von den Geschehnissen dieser drei Tage.

Sie erwiderte verwirrt, daß sie selbstverständlich nicht das geringste wisse; nur fühle sie, es könne sich so, wie er, Coppi, es schildere, niemals abgespielt haben.

„Man täuscht sich oft, wenn man lediglich seinem Gefühl folgt", entgegnete der Richter, „aber lassen wir's vorläufig dabei. Wir müssen weiterkommen!" Er legte Cena nun das Photo der „Thronenden Göttin" vor.

Sie nahm das Bild in die Hand. Da ich dicht neben ihr saß, konnte ich ihr Mienenspiel genau beobachten. Sie sah mit scheuem Blick darauf hinunter; ihre Hand zitterte ein wenig. Dann blickte sie wieder zu Coppi auf.

„Das Photo", sagte er, und ich wunderte mich über den harten Ton, den er plötzlich anschlug, „ist Ihnen natürlich bekannt! Sie müssen es kennen!"

„Nein, wie kommen Sie darauf?" Ihre Gesichtszüge waren jetzt wie in Stein gemeißelt. Sie wehrte sich. Ich fühlte, wie sie sich zusammenriß. Sie begriff, was für sie auf dem Spiel stand.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Besondere Umstände zwingen dazu, weitere Gaseinschränkungsmaßnahmen anzuordnen. Ab 5. 2. 45 wird bis auf weiteres montags und dienstags in der Zeit von 13 — 18 Uhr, sowie alltäglich von 20 — 4 Uhr die Gaslieferung **völlig** eingestellt. Darüberhinaus ist mit der Möglichkeit unvorhergesehener Unterbrechungen in der Gaslieferung zu rechnen. Versuche, in diesen Zeiten Gas zu entnehmen, führen leicht zu Unfällen.

Achte darauf, daß die Hähne an den Gasgeräten während dieser Zeiten geschlossen sind.

Die in der Bekanntmachung des Landeamtes Flöha vom 17. 11. 1944 festgesetzten Sperrzeiten bleiben bestehen.

Frankenberg, am 31. 1. 1945. **Gaswerk Frankenberg Ga.**

Anordnung: Pflanzkartoffelbezug durch Kleinanbauer.

Auf Grund gesetzlicher Ermächtigung (Anm.) ordne ich mit Zustimmung des RMfEuL und des RBF an:

Grundsätzlich hat jeder Kleinanbauer (Kleingärtner, Haus- und Gartenbesitzer usw.) die von ihm benötigten Pflanzkartoffeln aus eigenem Bestand zu entnehmen. Kleinanbauer, die einen Saatgutwechsel vornehmen wollen, müssen entweder die gleiche Menge Speisekartoffeln zurückliefern oder entsprechende Abschnitte des Bezugsausweises für Speisekartoffeln abgeben.

Dresden, den 15. 1. 1945. **Landesernährungsamt Sachsen**
Abteilung A (Landesbauernschaft). Erdmann.

Anmerkung: Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Saatgut vom 18. Oktober 1939 (RGBl. I S. 2051) in der Fassung der Aenderungsverordnung vom 14. Juni 1940 (RGBl. I S. 878), Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft vom 18. April 1935 (RGBl. I S. 550) und der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Berlin, betr. Bestimmungen über die Marktordnung in der Kartoffelwirtschaft vom 1. 7. 1944.

Die Beisetzung des Herrn **Emil Otto Friedrich** wird noch bekannt gegeben.

Vereine

Die Biochemische Sprechstunde in Frankenberg fällt bis auf weiteres aus.